

den Spanien daran habe, Malina, Santa und Barosa zu behaupten, hätten in gewissen Kreisen, die voraussetzen, daß die Dinge in Marokko eine ungünstige Wendung nehmen, eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen.

Politische Rundschau.

Berufung an den Disziplinardienst im Falle Krz.
Die von amtlicher Seite beschäftigt wird, hat das Sozialministerium nach Kenntnisnahme und Prüfung des Urteils im Falle Krz. sofort Berufung an den Disziplinardienst eingelegt.

Spaltung in der schifflichen SPD.
Die Spaltung in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion tritt nun innerhalb des Landtages auch rein äußerlich dadurch in Erscheinung, daß für die 15 Mitglieder der Krz-Gruppe ein besonderes Fraktionszimmer angefordert und vom Präsidium bereitgestellt worden ist. Damit ist die Tatsache geschaffen, daß die beiden Gruppen als getrennte Fraktionen angesehen werden müssen.

Enabensack für Seigner.
Die sozialdemokratische Presse meldet, daß der Verteidiger Seigner im Auftrage von dessen Frau, seiner Tochter und seiner Eltern ein Enabensack für Seigner an den Justizminister erneut gerichtet hat. — Weiter teilt die sozialistische Presse mit, daß die Staatsanwaltschaft Bauzen gegen den teilweisen Freispruch von Seigner und den völligen Freispruch Seigners Berufung eingelegt habe.

Kommunisten überfallen eine Modenwelle.
Berlin, 21. Dezember. Im Anschluß an die Welle der neuen Moden der Straße in dem Berliner Vorort Buchholz, an der sich neben anderen Verbänden auch der britische Kriegerverein beteiligte, wurde ein Trupp der Teilnehmer von einer Anzahl jugendlicher Kommunisten überfallen. Es entstand eine Schlägerei, bei der zahlreiche Personen Verletzungen erlitten. Die Polizei nahm etwa 30 Personen fest.

Die Deutschnationalen gegen politische Eingriffe in die Wahlpropaganda.
Die Deutschnationale Landtagsfraktion hat eine kurze Anfrage an die Regierung gerichtet, die sich gegen politische Eingriffe in die Wahlpropaganda richtet. In der Anfrage wird angeführt, daß am Sonntag, den 7. Dezember, am Tage der Reichstagswahl, in der Stadt Vorna auf Veranlassung des Stadtrats zu Vorna unter Aufsicht städtischer Beamter durch Privatpersonen ein vielfach angeschlagenes Plakat der Deutschnationalen Volkspartei amtlich entfernt wurde. Auch ein Möbelwagen, der mit diesem Plakat besetzt war, und der Wahlpropaganda diente, mußte von dem angeblich beanstandeten Plakat befreit werden. Die Anfrage stellt weiter fest, daß durch diese Vorgänge, die sich in aller Öffentlichkeit vollzogen haben, der Deutschnationalen Volkspartei ohne Zweifel großer Schaden entstanden ist. — Richtig ist jedenfalls, daß die Deutschnationalen ihren Wahlerfolg nur der von ihnen betriebenen demokratischen Wahlweise zu verdanken haben.

Hamburger Bürgermeisterwahlen.
Hamburg, 20. Dez. Der Hamburger Senat hat für 1925 den Bürgermeister Dr. Karl Peterßen zum 1. Bürgermeister und Bürgermeister Otto Stolten zum 2. Bürgermeister wiedergewählt.

Politischer Mord?
Berlin, 21. Dez. Gestern nachmittag wurde in der Nähe der Königin Augusta-Brücke am Handwehkanal die Leiche eines 20 bis 30 Jahre alten unbekanntes Mannes, der schon mehrere Wochen im Wasser gelegen haben muß, geborgen. Nach den Feststellungen der Mordkommission weist die Leiche außer mehreren geringfügigen Verletzungen eine 13 Zentimeter lange klaffende Kopf-wunde auf. Diese Verletzung rührt anscheinend von einem mit einem stumpfen Gegenstande her. Darnach sei anzunehmen, daß der Unbekannte niedergeschlagen und in das Wasser geworfen worden ist. Der Unbekannte trug am linken Oberarm eine rote Wunde, wie sie von sozialdemokratischen und kommunistischen Parteimitgliedern getragen wird. Danach ist zu vermuten, daß möglicherweise politische Motive bei der Befestigung des Unbekannten mitgewirkt haben.

Der Sieger.

Roman von Marie Stahl.
Amerik. Copyright by Lit. Bureau M. Lincke, Dresden 21.
(65. Fortsetzung.)

Die Bewohner des Malerwinkels sollten jedoch bald erfahren, daß Frieden, Harmonie und häusliches Glück Dinge sind, die andere nicht ruhig mit ansehen können, ohne stöhnend einzugreifen.
Zuerst brach eines Tages Raemi ganz unmerklich die Arbeitsstille von Wilderichs Atelier.
„Früh gealtert, hager und glattlos, verdrückte sie Unbehagen und Freudlosigkeit um sich.“
„Nicht einmal einen Fuß gibtst du deiner Tante!“
Klagte sie und kletterte noch in Reifemantel und Hut auf eine kleine Trittleiter, um seine Arbeit zu begutachten, einen figurenreichen Karton, den er schon in Höhe entwarf.
„Ihre Härtselkeitmanövrien bildeten stets eine Wein für Wilderich und er entschuldigte sich jetzt mit seinem hässlichen Malerkitzel.“ „In diesem Zustande kann man doch keine Dame küssen!“
„Traurig genug, wenn ich für dich nicht mehr als jede beliebige Dame bin, ich dachte, ich hätte bessere Rechte auf dich. Aber du siehst es vor, diese Rechte zu ignorieren und wahrscheinlich hat dich Frau von Händchen darin bestärkt. Seitdem du mit ihr zusammenlebst, hört man garnichts mehr von dir, du brauchst uns jetzt nicht mehr. Die liebevolle Einladung meines Vaters zum Weihnachtsfest hast du abgelehnt, und wenn ich dich jetzt einlade, die Sommerferien bei uns zu verbringen, wirst du es wahrscheinlich ablehnen.“

Erich Mühlhans „Eingang“ in Berlin.
Berlin, 21. Dez. Der in München begnadigte Kommunist Erich Mühlhans ist heute abend auf dem Unhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen und von seinen Parteifreunden, namentlich der kommunistischen Jugend, begrüßt worden. Der Zugang drohte in Verbindung mit dem außerordentlichen Verkehr des Publikums auf dem Potsdamer Platz, aus Anlaß des Weihnachtsfestes, zu ernstlichen Verkehrsstörungen zu führen, so daß die Polizei mehrfach eingreifen mußte. Es erfolgten einzelne Störungen.

Compers Nachfolger.
Neuhort, 20. Dez. Der Volkshausauschuss der amerikanischen Gewerkschaften wählte gestern William Green, den Sekretär und Schatzmeister der Bergarbeitervereinigung, zum Nachfolger des verstorbenen Samuel Compers zum Präsidenten der Gewerkschaften. Green hat erklärt, daß er dieselbe Politik betreiben wolle, wie Compers.

Berlin, 20. Dez. Die bulgarische Regierung hat bei der Vergabe von Eisenbahnmaterial-Aufträgen in Höhe von 21 000 Tonnen sämtliche Aufträge an deutsche Firmen vergeben, und zwar an die Rheinischen Stahlwerke, die Hönitz-Werke und Krupp.

Rom, 21. Dez. Die Missionsausstellung wurde heute vom Papst in Anwesenheit von 24 Kardinälen, dem diplomatischen Korps, ferner von vielen Bischöfen, Päpsten und Würdenträgern der Kirche feierlich eröffnet.

Freigabe der Auslandsreisen.

Amlich wird mitgeteilt: Mit Rücksicht darauf, daß die bestehende Steuerfugungsgehung mit dem 31. Dezember 1924 ihr Ende erreicht, hat sich die Reichsregierung entschlossen, im Interesse der Verkehrsförderung vom 1. Januar 1925 ab die bisher für die Ausreise aus dem Reichsgebiet erforderliche feuerliche Unbedenklichkeitserklärung der Finanzämter fortfallen zu lassen. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, für Reichsangehörige den deutschen Sichtvermerkszwang nunmehr allgemein zu beseitigen und für Nicht-Reichsangehörige mit Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalt im Inlande den Ausreiseflichtvermerkszwang wesentlich abzuschwächen. Eine entsprechende Bekanntmachung des Reichsministers des Innern ist in Vorbereitung.

Aus Stadt und Land.

Aus, 22. Dezember.
Winters Anfang.
Astronomisch beginnt für unsere Breiten der Winter am 21. Dezember. Die Wirklichkeit rechnet mit seinem Eintritte aber bereits beim Fällen des ersten Schnees, beim Eintritte des ersten Dauerfrosts. Was wird der Winter bringen? Die Frage war von jeher von Bedeutung, mehr denn je drängt sie sich heute in den Vordergrund. Wetterpropheten treten auf und orakeln alle etwas anderes; auch der vielgeschmähte hundertjährige Kalender muß herhalten. Für den Durchschnitt der ganzen norddeutschen Tiefebene sind erfahrungsgemäß die Berliner Witterungsverhältnisse maßgebend. Die Termine für ersten Schneefall und erste Frostnacht sind hier aber recht schwankend. So fiel der erste Schnee 1865 und 1877 erst am 14. Dezember; 1883 gar erst am 23. Dezember und 1888 nicht vor Silvester. Schärferer Frost als zehn Grad stellt sich nach langjährigen Durchschnittsrechnungen erst Mitte Dezember ein. — Gehen wir in die ältere Zeit zurück, so finden wir in der Regel, daß der frühere Eintritte strenger Winterfälle auch auf einen ungewöhnlich harten Winter schließen läßt. Der Winter 1789/90, den man als den kältesten dieses Jahrhunderts bezeichnet, setzte bereits mit dem 24. Oktober ein und dauerte bis in den Mai! Auch die berühmten Dezembermonate der Jahre 1788 und 1812 kündeten einen langen, strengen Winter an. Den kältesten Winter überhaupt, weist das Jahr 1763 auf, wo bereits am 1. Oktober alle Meere und Flüsse zugefroren waren, um

den in den Februar nicht wieder aufzubauen. Im Gegenteil hierzu verzeichnet die Chronik aber auch Jahre, in welchen der Winter die Eigenart der spätsommerlichen Oktobertage beibehielt. So war der Winter 1868 von beispielloser Wärme. Im Dezember zeigte das Thermometer 15 Grad Wärme, die Biesen grünten und am Weihnachtsstage blühten im Freien die Blumen. Aber auch diese Erscheinungen sind nicht zureichende Anzeichen für einen milden Winter. Dafür ist der Winter 1822/23 ein typisches Beispiel. Bis in den Dezember brachte er unzeitgemäße Witterungsverhältnisse, ähnlich denen des Jahres 1868; dann aber setzte im Januar eine Kälte ein, die bei einem Mittel von 9,4 Grad Wärme die Höchstzahl der letzten 200 Jahre in Norddeutschland erreichte.

Wie wird das Weihnachtswetter? Bei der Beobachtung der gegenwärtigen Wetterlage scheint es, als ob diejenigen, die sich für Weihnachten mit dem Gedanken an Schneespott vertraut gemacht haben, enttäuscht werden. Die Aussichten auf Eis sind günstiger.

Ein Christbaum für alle. Inmitten der Freitreppe des Dellbronner Rathauses war in den letzten zwei Jahren jeweils von Weihnachten bis Neujahr ein großer Christbaum aufgestellt, der jeden Abend eine ganze Stunde im Glanze seiner Lichter für die den Marktplatz Kopf an Kopf anfallende Menge erhellte. Unter dem Baume sangen alle Gesangsvereine, darunter die Weingärtner, die Bäder und die Turner-Pausamen, Violinen und Guitarristen erklangen; unvorbereitete stellte sich einmal ein „armes Handwerksbursche“ neben dem Christbaum auf und las der Menge die Weihnachtsgeschichte vor. Am Silvester erklangen an Stelle des üblichen Barmes weihnachtliche Klänge unter dem Baume. Die freudige Zustimmung, die die neue Sitte gefunden hat, weckte Nachahmung auch an anderen Orten. So wird in Weimar ein solcher Christbaum für alle vorbereitet. Er soll auf der Treppe des nahe am Bahnhof gelegenen Museums seinen Platz finden. Verschiedene Gesangsvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Der gefrigit Sonntag. Der letzte vor dem Weihnachtsfeste bringt — so heißt es — den Geschäftsleuten den reichsten, den goldenen Einnahmegewinn. Ob das gestern auch der Fall war? Wir möchten diese Frage nicht entscheiden! Gewiß war der Verkehr auch gestern während der Nachmittagsstunden ein äußerst reger, auch der Zutrom von auswärts sehr lebhaft, aber den silbernen Sonntag dürfte er nur wenig übertroffen haben. Hoffen wir aber, daß die Geschäftsleute, die sich so reibliche Mühe gegeben haben, allen Wünschen und Anforderungen der Käufer in so unruhiger und fürsorglicher Weise gerecht zu werden, diese Mühen nicht vergebens aufgewendet haben. Allen denen, die sich über das, was sie einkaufen wollten, noch nicht im Klaren sind, stehen nur noch zwei Tage zur Verfügung. Also verschleht den Einkauf nicht bis zur letzten Stunde, bis zum Heiligen Abend, denn in der Hast der Erlebigung wird dann denn doch oftmals nicht das Rechte getroffen. Willst du aber ein recht frohes Fest feiern — und das wünschen wir allen —, dann wird es vor allen Dingen begründet sein darin, daß deine Gabe, sei sie auch noch so bescheiden, wohlbedacht und recht ausgedrückt sei, damit sie auf der anderen Seite die rechte Freude, das rechte Wohlgefallen auslöst. Dann gibt es ein frühliches Weihnachtsfest!

Weihnachtsaufführungen. Am Sonnabend fand in der Aula der 8. Bürgerschule eine Weihnachtsfeier für die Eltern der Kinder statt. Bei der Abendvorführung war die Aula derartig überfüllt, daß viele Eltern zurückgewiesen werden mußten. Das Spiel wird infolgedessen am Montag, den 22. Dezember abends 7 Uhr nochmals wiederholt. Es betitelt sich „Käfers Weihnachtsreise“. Es ist von einem Lehrer der 8. Bürgerschule, Herrn Auerbach, selbst verfaßt und zeigt einen schönen, einseitigen Aufbau. Ebenso sind die dazu gehörigen Gesänge zum größten Teil von einem Lehrer der Schule, Herrn Frischke, selbst komponiert. Das Wert verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden, zumal da es ein echtes Heimatspiel ist und gerade für die Auer Gegend geschaffen ist.

Am 19. Dezember abends 8 Uhr wurde in der 1. Bürgerschule das Georg Winterliche Krippenspiel „Au Bethlehem geboren“ von den Schülern und Schülerinnen aufgeführt und gespielt. In alten Volks- und Weihnachtsliedern aus dem 14. bis 18. Jahrhundert, in dramatischen Szenen und in lebendigen Bildern führt es den Zuschauer in die alte Weihnachtsgeschichte. Maria und Joseph trugen sich ihre Kinderleins, Engel schlangen ihre Reigen, Hirten, erst erschrocken, dann jubelnd, nahen sich dem Stalle von Bethlehem. Frauen

hald die ich gebrauchte, um dich auf gewisse Verpflichtungen aufmerksam zu machen und dir noch einmal auseinanderzusetzen, daß du doch eigentlich zu uns gehörst und sehr viel, viel weniger zu Tora.“
Wilderich seufzte. Er kannte diese Auseinandersetzungen nur zu gut, sie waren Raemis fixe Idee geworden, seitdem sie der Wunsch nicht mehr los wurde, sich vor ihm zu rechtfertigen.
„Meine Tante, ich bitte dich, laß doch die alten Geschichten ruhen,“ bemerkte er mit unwillkürlicher Einnahme.
„Kannst du mir denn nicht nachempfinden, daß ich bei euch nicht glücklich sein kann, weil Wahlow so nahe ist und weil mich auch in Kalesne auf Schritt und Tritt die Erinnerungen verfolgen?“
„Nun, ich dachte, Kalesne kann für dich nur freundliche Erinnerungen haben, das sind nur Ausreden,“ beharrte Raemi hartnäckig. „Und da du in unabhängiger Lage bist, kannst du ja auch den Verlust Wahlows verschmerzen. Es geht dir viel zu gut, um fortgesetzt den Schwergeschädigten herauszuschreien. Recht muß doch nun einmal Recht bleiben, und kann man es Bannersbergs verdenken, daß sie auf ihrem Recht bestanden? Sollte ich vielleicht lügen und einen Meineid leisten? Du weißt, daß ich die Zeugenaussage verweigerte und daß ich nur durch Bannersbergs Zwangsweise in den Prozeß hineingezogen wurde. Willst du mir das ewig nachtragen? Glaubst du, daß es meine Absicht und mein Wille gewesen, dich zu schädigen? War ich schuld an dem Invektivearschall deiner Mutter? Ich dachte, du könntest mir Liebe für mich haben! Warum soll Tora alles von dir haben und ich nichts? Sie hat ihr Kind, doch ich bleibe ganz allein!“
Wie ein Schuß durchs Wasser schloß sie den Mund.

der Trittleiter, in ihrem grauen Niederwandsmantel, sich abwechselnd die Augen wischend und die Arbeit durch ihre Brille betrachtend. Wieder seufzte Wilderich. Diese graue Gestalt kam ihm wie sein Verhängnis an, das er geteilt. Schon einmal war sie zwischen ihm und der Sonne getreten.
„Nun komm nur Tante und erhole dich erst von der Reise, ehe wir weiter reden,“ sagte er mit dem Mitleid, das sie ihm schließlich doch immer wieder einflößte. „Wo wohnst du denn?“
„Meine Reisetasche ist noch auf dem Bahnhof. Kann ich nicht bei dir wohnen?“
„Nein, versetz, das ist unmöglich. Ich habe nur eine Schlafkammer und dies Atelier.“
„Nun, das Atelier ist so groß wie drei Zimmer, könntest du nicht in einer Ecke ein Bett aufschlagen lassen? Vielleicht hinter einer Wand?“
„Wir würden uns gegenständig zu sehr streben, ich bin ein Frühaufrichter und fange gleich an zu arbeiten. Einige Häuser weiter in der Schwantalerstraße ist eine Pension, dorthin werde ich dich bringen, ich will mich nur umkleiden.“
Als Tora Raemis Unwesenheit erfuhr, erklärte sie schroff, sie fühle sich nicht imstande, ihr zu begegnen. Das gab die erste ernste Meinungsverschiedenheit zwischen den Geschwistern.
„Ich verstehe dich nicht, Wilderich! Wie kannst du diese Person freundlich aufnehmen, die deine arme Mutter gehaßt hat und einen ausschlaggebenden Anteil an ihrem Unglück hatte?“ rief Tora tief erregt.
Wilderich schloß einen Augenblick, wie das sein Wert zu sein pflegte.
(Fortsetzung folgt.)